
Wer ist der?

«Siehe, der Herr läßt verkündigen bis ans Ende der Erde: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt! Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und was er sich erworben hat, geht vor ihm her! Und man wird sie nennen <das heilige Volk, die Erlösten des Herrn>; und dich wird man nennen <die Stadt, nach der man fragt und die nicht mehr verlassen wird>. Wer ist dieser, der dort von Edom her kommt, von Bozra mit hochroten Kleidern; er, der prächtig aussieht in seinem Gewand, stolz auftritt in der Fülle seiner Kraft? <Ich bin es, der ich von Gerechtigkeit rede und mächtig bin zum Retten!>» (Jesaja 62,11-12; Jesaja 63,1).

Israel war wegen häufiger Unterdrückung durch benachbarte Völker oft in großer Not. Das wäre nicht der Fall gewesen, wenn es Jehova treu geblieben wäre; aber zur Züchtigung für seine Abgötterei wurde es den Händen der Widersacher übergeben. Die Edomiter von dem Samen Esaus, also eine nahverwandte Nation, waren besonders eifersüchtig auf Israel und verband sich stets mit mächtigen Reichen, die Israel zuzeiten überfielen, um Nutzen für sich daraus zu ziehen. Deshalb war Edom der typische Widersacher Israels und wurde hier unter dem Namen Bozra, seiner Hauptstadt, erwähnt.

Der Gott Israels trat oft dazwischen, um sein Volk zu befreien. Ich habe nicht nötig, die ganze Geschichte zu erzählen, aber ein solcher Vorgang der Niederlage der Feinde Israels wird uns im Anfang des 63. Kapitels vorgeführt. Gott tritt in seiner herrlichen Kraft auf, in welcher er Israels Feinde schlägt, und das Bild zeigt ihn uns, wie er aus der Schlacht zurückkehrt. Ich nehme den Text als eine Darstellung jener wunderbaren Siege, die der Herr für sein erwähltes Volk erfocht, indem er um seinetwillen seine Kraft erzeugte. Der erste Vers zeigt das Erstaunen des Propheten und des Volkes, als sie den Herrn in seiner Kraft sahen, wie er die Sache seines unterdrückten Volkes vertreten und die Macht ihrer Widersacher gebrochen hatte.

Wie wir in Gottes unmittelbarem Eingreifen gewöhnlich den Sohn Gottes am deutlichsten sehen, so kann auch diese Stelle sehr passend die herrlichen Erscheinungen unseres Herrn Jesu Christi darstellen, wenn er kommt, die Sache seines Volkes zu rechtfertigen und ihre Feinde zu überwinden. Dieses Gesicht wird sich besonders in der Wiederkunft unseres Herrn erfüllen. Offenbarung 14 und 19 geben uns hierzu Parallelstellen. Welch ein Erstaunen wird es unter den Menschenkindern geben, wenn er in seinem in Blut getauchten Gewand erscheint und die Völker mit seinem eisernen Zepter zerschlägt, ja, sie wie Töpfe zerschmeißt! Während er der Sache des Friedens, der Reinheit, der Wahrheit und der Gerechtigkeit den Sieg verschafft und alle an ihn Gläubigen errettet, wird er den Satan und die Mächte der Finsternis unter seine Füße zertreten. Dann werden diese Worte des Propheten besser verstanden werden.

Die Ausleger stellen fast allgemein in Abrede, daß dieser Text auf die Leiden unseres Herrn bezogen werden kann. Sie sagen uns, daß das hieße, die Schrift zwingen und ihr ihren offenbaren Sinn nehmen. Ich nehme den Fehdehandschuh auf und leugne diese Behauptung. Die Gemeinde hat durch einen heiligen Instinkt die Stelle sowohl auf das erste wie auf das zweite Kommen Christi bezogen und sich damit nicht geirrt. Die erste Beziehung dieses Textes gilt den Leiden des Herrn im geistlichen Sinn als ein Kampf wider die Feinde unserer Seelen. Ich gebe zu, daß der Text nicht davon spricht, wie der Herr in der Weinkelter zertreten wird und daß das Blut, welches seine Kleider befleckt, nicht sein eigenes, sondern das seiner Feinde ist. Solche Darstellung hätte

erwartet werden können, wenn es die Absicht des Propheten gewesen wäre, die Leiden unseres Herrn zu beschreiben; er beschreibt die Leiden selbst nicht, wohl aber hebt er deren erhabenes Resultat hervor. Wenn wir uns einen tief geistlichen Anblick von den Leiden des Herrn verschaffen, wie ein Prophet ihn in einem Gesicht vor sich haben mochte, blicken wir auf seine Kleider als auf das Resultat seiner Leiden und sehen nicht so sehr sein eigenes Blut, als vielmehr das Blut der Feinde, die er im Tode schlug.

Die Stelle ist poetisch; der Kampf ist ein geistlicher, und zwar mit der Sünde und mit den Mächten der Finsternis, und der Sieger kehrt aus der Schlacht zurück; er hat seine Feinde gänzlich vernichtet, und seine blutgefärbten Kleider sind der sicherste Beweis davon. Unseres Herrn Leiden war der Kampf aller Kämpfe, um den sich der ganze Kampf seines Lebens drehte, und wenn er da nicht alle unsere Widersacher besiegt hätte und bei der Auferstehung nicht wiedergekommen wäre als einer, der alle seine Feinde untretreten hatte, so könnte es in den letzten Tagen keine herrliche Erscheinung geben. Jener erste Sieg ist die Ursache des schließlichen Triumphes. Ich blicke auf Jesaja 63 als auf die prophetische Feststellung des Ereignisses, das Paulus im Brief an die Kolosser beschreibt: «Als er so die Herrschaften und Gewalten entwaffnet hatte, stellte er sie öffentlich an den Pranger und triumphierte über sie an demselben» (Kolosser 2,15). Am Auferstehungsmorgen wäre es poetisch ganz korrekt gewesen, die Sprache unsers Textes zu gebrauchen.

So beabsichtige ich jetzt diese Stelle zu gebrauchen mit dem Bewußtsein, daß ich sie nicht anzupassen suche, noch ihr überhaupt ihren natürlichen Sinn nehme, sondern sie in das Licht ihrer ersten großen Erfüllung stelle. Ich habe euch ihre Beziehung auf die Wiederkunft Christi nicht verborgen, aber gleichzeitig ist dies mehr ein Bild vom Heil, als von der Vernichtung, und der Held desselben erscheint als ein Meister zu helfen, und zwar in Erfüllung einer göttlichen Proklamation: «Siehe, dein Heil kommt!» Die Szene vor uns beschreibt eine Vermittlung des Messias, die Rückkehr des göttlich bestimmten Kämpfers von der Niederlage seiner Feinde. Da es augenscheinlich mehr ein Bild der Errettung denn der Verdammnis ist, da der hauptsächlichste Zug darin ist, daß er mächtig ist zum Retten, da das größte und hauptsächlichste Element des Ganzen das ist, daß das Jahr seiner Erlösten gekommen ist und daß des Kämpfers eigener Arm seinem Volke Heil gebracht hat, so kann ich keinen Augenblick daran zweifeln, daß dieser Text auf das erste Kommen Christi zu beziehen ist. Da kämpfte er mit den Heeren der Sünde, des Todes und der Hölle und überwand sie so, daß er in seiner Auferstehung mit den Schlüsseln des Todes und der Hölle an seinem Gürtel zurückkehrte. Da war er zu erkennen als ein Meister «mächtig zum Retten». Während ich zu diesem großen Gegenstand übergehe, wendet mir sowohl eure Herzen wie eure Ohren zu, und möchte uns der Heilige Geist seinen gnadenvollen Beistand gewähren!

I.

Zunächst steht in meinem Text **eine Proklamation**: «Siehe, der Herr läßt verkündigen bis ans Ende der Erde: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt! Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und was er sich erworben hat, geht vor ihm her! Man wird sie nennen <das heilige Volk, die Erlösten des Herrn>; und dich wird man nennen <die Stadt, nach der man fragt und die nicht mehr verlassen wird>». Die Ausleger im Allgemeinen können zwischen dem 63. Kapitel und dem vorhergehenden Teil des Buches des Jesaja keine Verbindung sehen, aber diese Verbindung ist dem gewöhnlichen Leser sicher klar genug. In diesen Versen wird das Kommen des Heilandes proklamiert, und im nächsten Kapitel wird dieses Kommen im Gesicht gesehen, und der evangelische Prophet sieht den Heiland so lebendig, daß er erstaunt ist und fragt: «Wer ist der?»

Laßt uns diese Proklamation im Ganzen betrachten, da wir keine Zeit haben, auf die Einzelheiten einzugehen. Ich wünsche ihre geistliche Lehre anzuwenden und es dabei hauptsächlich auf

den Trost derer abzusehen, welche sich in Seelennot befinden. Ist jemand von euch vom Schuldgefühl bedrückt? Seht ihr, daß die Sünde ein zu mächtiger Feind ist, als daß ihr sie überwinden könntet? Könnt ihr euch der Hand des Feindes nicht entwinden? Hier ist eine Proklamation. Der ewig gnadenvolle Gott fordert eure Aufmerksamkeit, während er als König der Tochter Zions sein Gnadenwort verkündet: «Siehe, dein Heil kommt!»

Diese große Ankündigung sagt euch, *daß ein Heil von außen kommt*. In euren Herzen ist nichts, das euch retten kann; alles in euch ist fleischlich, unter die Sünde verkauft. «Siehe, dein Heil kommt!» Es kommt euch aus einer Quelle außer euch. Das Heil kommt von Gott selbst. Welch ein Segen, daß, weil in euch kein Heil war und es nicht möglich war, daß es von innen komme, es von oben kam! Das Heil kommt nicht von des Menschen Willen noch Verdiensten noch Bemühungen, sondern vom Herrn. Seele, wenn Gott der Herr kommt, dich zu retten, wird Edom und Bozra, Sünde und Hölle bald in Stücke zerbrochen. Die Macht eurer Sünden, die Tyrannei eurer sündigen Gewohnheiten, die Bande eurer Gesellschaften und selbst die Bande des Satans müssen sofort nachgeben, wenn das Heil vom ewigen Thron kommt und der Mächtige Israels zur Befreiung herbeieilt.

Es ist ein Heil, das durch eine Person kommt. «Dein Heil kommt! Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und was er sich erworben hat, geht vor ihm her!» Das große Heil, das wir zu verkündigen haben, ist durch Jesum Christum, den Sohn Gottes. Jesus von Nazareth, welcher am Kreuz starb, ist auch der Sohn des Allerhöchsten. Ihn hat Gott zur Versöhnung für unsere Sünden, zum Erretter der Menschheit von der Knechtschaft der Sünde gegeben. Seht ihn als das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt! Seht ihn, den Geliebten des Vaters! Er ist ein großer Heiland. Beachtet das und blickt nicht auf Zeremonien oder auf Glaubensbekenntnisse, sondern auf die Person Jesu, welcher Gott und Mensch ist. Simeon sagte, als er unsern Herrn als Säugling sah: «Meine Augen haben dein Heil gesehen» (Lukas 2,30), und wir können dasselbe nachdrücklich sagen, wenn wir ihn in seiner Auferstehung sehen.

Dieses Heil führt zur Heiligkeit, denn der Text sagt von denen, die den Heiland annehmen: «Man wird sie nennen das heilige Volk.» Wenn du gerettet werden willst, mußt du auch geheiligt werden; diese Heiligung ist eigentlich das Wesen des Heils. Ich weiß, dies wird dir große Freude bringen, denn kein Mensch wünscht wirklich das Heil, der nicht von der Macht der Sünde, von seiner eignen Lust und von den bösen Gewohnheiten der Welt errettet werden möchte. Sünder, freut euch; der große Jehova verkündigt euch ein Heil, welches euch so reinigt, daß ihr von euren Sünden errettet werdet und heißen könnt «das heilige Volk». Ist dies nicht die beste Kunde, die ihr je vernommen habt?

Ferner, *es ist Heil durch Erlösung*, denn es steht geschrieben, daß sie genannt werden «die Erlösten des Herrn». In der Heiligen Schrift gibt es anders kein Heil für Menschen, als durch Erlösung. Ihr habt euch selbst zu Sklaven gemacht, und darum müßt ihr erlöst werden. Euer Erlöser zahlt das Lösegeld. Der Messias vergießt sein Herzblut, damit die Gefangenen frei werden. Erlösung durch Stellvertretung ist das Evangelium. Christus steht an eurer statt und duldet um eurer Sünden willen; ihr tretet an Christi statt, werdet um seinetwillen bei Gott angenommen und wegen seiner Gerechtigkeit belohnt. Dies ist ein sicheres und befriedigendes Heil; es befriedigt sowohl das Gewissen des Menschen wie die Gerechtigkeit Gottes. Dieses Heil wird euch umsonst und ohne Geld, dem Erlöser aber kostet es nichts weniger als ihn selbst. Seht in ihm das voll bezahlte Lösegeld. Er sagt: «Fürchte dich nicht, denn ich erlöse dich.» Sagt es unter den Heiden, erzählt es den Gefallenen, daß es ein Heil gibt, ein völliges und freies Heil durch eine große Erlösung. Alles, was Verlorene zu tun haben, ist: die erkaufte Freiheit freudig anzunehmen.

Dieses Heil ist vollkommen. «Dich wird man nennen (die Stadt, nach der man fragt und die nicht mehr verlassen wird)». Ihr wollt nicht mit Gott anfangen, aber Gott will mit euch beginnen. Ihr werdet gesucht, und dann sucht ihr ihn. Er sucht euch jetzt als die verlorenen Schafe, als die in den Staub gefallen Geldstücke; aber siehe, ihr werdet gesucht, bis der Heiland sagt: «Freut euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war» (Lukas 15,6). Dies ist der

gnadenvolle Anfang des Heils. Aber nehmt an, der Heiland fände euch und verlasse euch dann, so würdet ihr doch verloren gehen. Doch so soll es nicht sein, denn der euch heißt «die Gesuchten», nennt euch auch «die Unverlassenen». Ihr werdet von dem Gott der Gnade nicht verlassen werden. Trotz eurer Schwäche und Verkehrtheit werdet ihr im Himmel an dieser zweifachen Bezeichnung erkannt werden: «Die Stadt, nach der man fragt und die nicht mehr verlassen wird.» Es erfüllt mich mit Wonne, wenn ich daran denke, wie richtig mich diese beiden Bezeichnungen beschreiben. Trotz meiner Verkehrtheiten glaube ich an ihn, der gesagt hat: «Ich will dich nicht aufgeben und dich niemals verlassen» (Hebräer 13,5). Ich werde nicht sterben, sondern leben, weil er mit mir ist.

Dieses Heil, das wir euch zu verkündigen haben, ist also ein Heil, das zu euch kommt, die ihr verzagt vor der dunkeln Pforte der Hölle liegt. Nach der souveränen Gnade Gottes werdet ihr gesucht. Jesus kommt zu euch, wenn ihr euch fürchtet, zu ihm zu kommen. Ihr fürchtet, auf dem Weg zum Himmel, nachdem ihr denselben betreten habt, matt zu werden; er aber, der stolz auftritt in der Fülle seiner Kraft, ist gekommen, damit ihr euch auf ihn lehnen könnt. Er hilft und unterstützt euch bis ans Ende. Der das gute Werk der Gnade im Herzen beginnt, ist kein wankelmütiges Kind, sondern er setzt es fort und führt es aus zum Lob seiner herrlichen Gnade. Dies ist der Verkündigung wert. O, daß ich eine silberne Posaune hätte, um dareinzustoßen und alle aufzuwecken, die da schlafen! Es gibt ein Heil; Heil durch eine herrliche Person; Heil zur Heiligkeit; Heil durch Erlösung; ein so vollkommenes Heil, daß die, welche es annehmen, nie verlassen werden. Lieber Zuhörer, wünschst du nicht, dieses Heil zu haben? Wünschst du nicht, es sogleich zu haben? Wenn es so ist, dann bitte ich dich, mir jetzt zu folgen, während ich euch zu ihm weise, der das Heil seines Volkes ist. Während wir unsere Augen auf die herrliche Person richten, durch welche dieses Heil den Menschenkindern gebracht ist, bete ich, daß ihr an ihn glaubt zum ewigen Leben.

II.

Um diese Person einzuführen, erwäge ich **die Frage**: «Wer ist dieser, der dort von Edom her kommt?» Der Prophet sieht im Gesicht den Herzog der Seligkeit vom Kampf zurückkehren. Er sieht das majestätische Auftreten des gewaltigen Siegers und ruft: «Wer ist der?» Nun, wenn eine Seele zuerst die Verkündigung des Heils Gottes hört und dann Jesum zu sich kommen sieht, sagt sie: «Wer ist der?» *Die Frage ergibt sich zum Teil aus der Besorgnis*, als ob sie sagte: «Wer ist der, der sich meiner Sache annimmt? Kann er helfen? Hat er wirklich meine Feinde überwunden?» Das Herz forscht: «Du predigst mir einen Heiland; aber was für ein Heiland ist er? Ist er willig und zärtlich und stark?» Was du bist, lieber Freund, ist bald gesagt, denn du bist verloren und zu Grunde gerichtet; aber die große Frage für dich ist: Wer ist es, der da kommt, dich zu retten? Und du magst wohl besorgt die Frage aufwerfen, weil es sich um deine persönliche Wohlfahrt handelt: «Ist er ein solcher Heiland, der mächtig und fähig ist, mich zu retten?»

Die Frage zeigt aber auch *Unkenntnis* an. Niemand unter uns kennt unseren Herrn Jesum völlig. Als Paulus Christum schon seit fünfzehn Jahren kannte, wünschte er noch, ihn zu erkennen, denn die Liebe übertrifft alle Erkenntnis. Wenn diese Stelle sich auf unseres Heilandes Auferstehung bezieht, ist es ein merkwürdiger Umstand, daß selbst seine Jünger, nachdem er auferstanden war, ihn nicht erkannten. Magdalena hätte ihn kennen sollen, aber sie meinte, es sei der Gärtner. Die beiden Jünger, die mit ihm nach Emmaus gingen, waren lange genug bei ihm, um ihn entdecken zu können, und doch erkannten sie ihn nicht. Wäre es ein Wunder gewesen, wenn sie gesagt hätten: «Wer ist dieser? Wir sehen ihn in der Fülle seiner Kraft einhertreten, und doch sahen wir ihn vor wenigen Stunden tot und seinen leblosen Leib in Josephs Grab gelegt werden! Wer

ist der? Wir sahen ihn entkleidet! Sie nahmen ihm seine Kleider ab, und nun sieht er ‹prächtig aus in seinem Gewand›. Wer ist der? Seine Feinde verspotteten ihn, spien ihm ins Angesicht und nagelten ihn ans Kreuz, und siehe, nun sind seine Kleider von dem Blut seiner Feinde gerötet, und er kommt als Überwinder zurück! Wer ist der?» Ich wundere mich nicht darüber, daß ein Sünder bei sich denkt, wenn die Person Christi zuerst vor seinen Augen aufleuchtet: Er war einst ein Säugling zu Bethlehem, ein von seinen Feinden gegeißelter und bespiener Mann; ist das der Heiland? Und kommt er nun zu mir und erwartet er von mir, daß ich ihm als dem vertraue, der meine Widersacher besiegt hat? «Wer ist der?»

Während der Sünder blickt und wieder blickt, ruft er *in wonnigem Erstaunen* aus: «Wer ist der?» Ist das wirklich der Sohn Gottes? Vermittelt er für mich? Tritt der Gott, den ich beleidigt habe, auf, um meine Sünden zu bekämpfen und auszurotten? Kann er es sein, der Liebling des Himmels und die Freude der Engel, ohne den nichts gemacht ist, was gemacht ist? Die Seele ist erstaunt und glaubt vor Freuden kaum. Doch, Geliebte, er ist es. Derselbe Jesus ist Herr und Gott. Als er auffuhr, führte er das Gefängnis gefangen und stellte seine überwundenen Feinde öffentlich zur Schau. Er heftete die Handschrift, so wider uns war, an das Kreuz (Kolosser 2,14-15); er zertrat der Schlange den Kopf und zerstörte den, der des Todes Gewalt hatte, das ist den Teufel. Wie konnte er da weniger sein denn Gott? Er ist es, und kein anderer, er, Gott über alles, hochgelobt in Ewigkeit, welcher in Knechtsgestalt erschien und gleich ward wie ein anderer Mensch und gehorsam ward bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz (Philliper 2,8). Er ist es, den Gott erhöht und dem er einen Namen gegeben hat, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich alle Knie beugen sollen. Kein Wunder, daß die Seele fragt: «Wer ist der?»

Ich denke, daß die Frage auch durch Anbetung aufgeworfen wird, so daß bei der Seele, wenn sie beginnt, Jesum zu sehen, sich die Besorgnis in der Erkenntnis verliert und diese wieder dem Erstaunen weicht, welches zur Anbetung wird. Anbetend ruft sie aus: «Wer ist der?» Welch einen Heiland habe ich! Wie war es möglich, daß er für mich sterben konnte! Welch ein Heiland ist er in seinem Tod! Welch ein Heiland in seiner Auferstehung! Welch ein Heiland in seiner Himmelfahrt! Welch ein Heiland in seinem Sitzen zur Rechten des Vaters! Welch ein Heiland in seiner herrlichen Wiederkunft, da er kommt, um die Seinen zu versammeln! Wer ist der? Wir verlieren uns in Bewunderung, indem wir uns vor der unendlichen Majestät des Sohnes Gottes beugen und ihn als Gott, unseren Heiland, ewiglich anbeten.

Es geht aus der Frage hervor, daß die fragende Person weiß, woher der Überwinder kam, denn es heißt: «Wer ist der so von Edom kommt mit rötlichen Kleidern von Bozra?» Ja, unser Heiland ist aus dem Tod zurückgekehrt, wie der Psalmist sagte: «Du wirst meine Seele nicht dem Totenreich preisgeben und wirst nicht zulassen, daß dein Getreuer die Verwesung sieht» (Psalm 16,10). Er kam aus dem Land des Feindes zurück. Er starb und stieg in die Region der Toten hinab; aber er löste die Bande des Todes, da er von denselben nicht gehalten werden konnte. Er zog aus, um mit allen Widersachern unserer Seelen, selbst mit allen Mächten der Finsternis zu kämpfen. Es war ein furchtbarer Kampf. Wie dicht flogen die Pfeile schon beim Beginn des Kampfes! Unser Held sah bald die Kleider in Blut getaucht, denn er wurde mit blutigem Schweiß bedeckt. Er schreckte nicht vor dem furchtbaren Kampf zurück, obgleich sein Leib eine blutende Wunde geworden war. Wie scharf waren die Schwerter, die ihn verwundeten, als seine Freunde sich als Feiglinge erwiesen und einer von ihnen ihn verriet! Wie traf ihn die Schärfe nach Seele und Leib! Sie durchbohrten seine Hände und Füße und legten selbst sein Herz bloß. Sein Haupt blutete von den Dornen und sein Rücken von den scharfen Geißelhieben; aber er ließ nicht nach, mit den bösen Mächten zu kämpfen. Er sagte: «Dies ist eure Stunde» (Lukas 22,53), und er erfuhr es. Er hatte inmitten des Kampfes sowohl zu seufzen, wie zu schwitzen; ihm wurde der Schrei entrungen: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?» (Matthäus 27,46). Aber bald folgte der Siegesruf: «Es ist vollbracht!» (Johannes 19,30), und da warf er seinen fürchterlichen Widersacher nieder und zertrat ihm das Haupt, damit er nicht wieder aufstehe. Indem wir unseren Herrn an seinem Auferstehungstage zu uns zurückkommen sehen, bemerken wir, daß seine Kleider

bespritzt sind von dem Blut aller, die gegen uns kämpften. Ich bitte euch, hierauf Gewicht zu legen und meinem gelobten Herrn zu vertrauen; denn er hat mit allen Feinden unserer Seele gekämpft und ist, das Gefängnis gefangen führend, aus Feindesland zurückgekehrt. Wir können heute recht vertrauensvoll auf ihn blicken, denn der Kampf ist vorüber und seine Feinde sind zerdrückt, wie Trauben in der Kelter. Wir vertrauen nicht nur unserem Herrn, sondern wir beten ihn heute an als den König aller Könige und den Herrn aller Herren.

Beachtet demnächst, daß der Prophet im Gesicht die Farbe an den Kleidern des Überwinders bemerkt: «Wer ist der so von Edom kommt, mit rötlichen Kleidern von Bozra?» Rot ist Christi Farbe nicht, deshalb die Frage: «Warum ist dein Kleid so rot?» Unseres Geliebten Kleider sind weißer, als ein Färber sie färben kann. Die Reinheit seiner Kleider ist eine solche, daß wir uns sagen: «Rot –, nun das ist die Farbe Edoms, des Widersachers! Rot ist die Farbe der Erde unserer Menschheit, die Farbe unserer Scharlachsünden.» Warum ist er rot? Brüder, wengleich der Text von dem Blut seiner Feinde handelt, laßt uns doch ehrerbietig bedenken, daß unser Herr sein eigenes Blut vergoß; denn so wurde der Sieg erlangt. Der Text stellt dar das Resultat dieses Blutvergießens in der Besiegung seiner und unserer Feinde; aber wir können die Wirkung nicht von der Ursache trennen. Als unseres Herrn eigenes Blut vergossen ward, wurde Sünde, Tod und Hölle niedergetreten und vernichtet wie Trauben in der Weinpresse. Als er litt, schlug er unsere Feinde. Durch sein Blutvergießen vergoß er das Blut seiner Feinde. Durch seinen Tod wurde den Mächten der Finsternis das Leben genommen. Indem ich Jesum buchstäblich mit seinem eigenen Blut bedeckt zurückkommen sehe, erkenne ich ihn geistlicherweise als gefärbt mit dem Blut der Sünde und deren Anstifter. Ehre seinem Namen! Die blutroten Farben sind die Farben des Sieges. Er sieht nie so liebenswürdig aus, als wenn er als «das Lamm, das erwürgt war» (Offenbarung 5,6), erscheint. Dieses blutrote Gewand ist sein königliches Kleid. Er hat alle unsere Übertretungen und Missetaten weggenommen, alle unsere Scharlachsünden bedeckt und wir sehen ihr Blut in seinem Blut. Ehre dem blutenden Christus! Sein eigenes Blut ist das Zeichen und der Beweis, daß das Blut aller seiner geistlichen Feinde vergossen worden ist. Unsere Kriegführung hat ein Ende und unsere Sünde ist vergeben. Seht die Farben des Versöhnungsopfers; denn sie sind die Insignien des ewigen Sieges.

Aber die Frage kommt von einem, der da bemerkt, daß der Sieger königlich gekleidet ist. «Der prächtig aussieht in seinem Gewand.» O, liebe Zuhörer, der Jesus, den wir euch zu predigen haben, ist kein niedriger Heiland. Er ist wegen der Leiden des Todes mit Preis und Ehre geschmückt. Er trägt heute größeren Glanz, als die Söhne Aarons; unser großer Hohepriester hat alle seine Juwelen angelegt. Er trägt auch die Majestät seines Königtums: «Auf seinem Haupt sind viele Kronen» (Offenbarung 19,12). Seine Majestät ist zu glanzvoll, als daß sterbliche Augen sie sehen könnten. Als der geliebte Johannes ihn sah, fiel er wie ein Toter zu seinen Füßen nieder. Er sieht prächtig aus in seinem Gewand.

Die Frage endet mit: «Der stolz auftritt in der Fülle seiner Kraft». Er kam von der Besiegung unserer Feinde nicht schwach und verwundet zurück, sondern in majestätischem Aufzug, wie ein Sieger, der allen Menschen kundtun will, daß seine Kraft eine unwiderstehliche ist. Die Erde erzitterte am Auferstehungsmorgen unter seinen Füßen, denn «es geschah ein großes Erdbeben» (Matthäus 28,2). Die römischen Wachen wurden bei seiner Erscheinung als wären sie tot. Geliebte, der Herr Jesus Christus ist kein schwächlicher, unbedeutender Heiland. Er tritt einher, armen Sündern zu begegnen; aber er tritt einher in der Fülle seiner Kraft. «Mir ist gegeben alle Gewalt, im Himmel und auf Erden» (Matthäus 28,18), sagte er. Indem er durch die Nationen daherschreitet, tut er es als ein Starker, dem niemand widerstehen kann, mächtig genug, um jede Seele befreien zu können, die ihr Vertrauen auf ihn setzt.

Hier ist die Frage. Ich lasse sie euch, indem ich bete, daß jede Seele, die sich von den Mächten der Hölle bedrückt fühlt, die Frage aufwerfe: «Wer ist dieser, der dort von Edom her kommt?»

III.

Laßt uns drittens **die Antwort** betrachten. Hierüber muß ich kurz sein.

Niemand kann für Jesum antworten; *er muß für sich selbst sprechen*. Gleich der Sonne kann er nur in seinem eigenen Licht gesehen werden. Er ist sein eigener Ausleger. Nicht einmal die Engel könnten den Heiland erklären; sie kommen nicht weiter, als daß sie gelüftet, in das hinein-zuschauen, was in ihm ist. Er selber beantwortet die Frage: «Wer ist der?» Seine Persönlichkeit tritt auf: «Ich, der Herr Jesus. Es ist außer mir niemand, der auftreten kann, den Widersacher zu überwinden.» Der Redende war zu bescheiden, um den mächtigen Heiland zu fragen, wer er war; aber dieser Heiland war nicht zu erhaben, um ihm die Belehrung zu geben, die begehrt wurde. Armes Herz, Jesus will sich dir selbst offenbaren, wenn du wünschst ihn zu erkennen. Er will dir nahe kommen, wenn du es nicht wagst, dich ihm zu nähern. In seinem Licht wirst du ihn sehen; er will sich dir in seiner großen Liebe offenbaren und zu dir sagen: «Ich bin es, fürchte dich nicht» (Matthäus 14,27).

Die Antwort, welche unser Herr gibt, ist eine zweifache. Er beschreibt sich zuerst als einen *Lehrer*: «Ich bin es, der ich von Gerechtigkeit rede.» Ist er nicht das Wort? Jedes Wort, das Christus spricht, ist wahr; er lehrt nicht Falschheit, sondern Gerechtigkeit. Das Evangelium, welches er verkündigt, ist ein rechtes und gerechtes; es entspricht den Anforderungen Gottes und den Anforderungen des Gewissens. Wenn du ihn hören willst, so wirst du von ihm hören, was du von anderen Lippen nie hören könntest. Er wird Gottes Heiligkeit lehren und dennoch zu deinem Trost sprechen. Er wird Gottes Gerechtigkeit, zugleich aber Gottes Liebe zu dir, offenbaren. Höre, was der Christus zu sagen hat, und glaube jedes Wort zweifellos; denn darin liegt das Heil. «Hört, so wird eure Seele leben!» (Jesaja 55,3).

Unser Herr beschreibt sich selbst auch als *ein Heiland*: «Der von Gerechtigkeit redet und mächtig ist zum Retten.» Beachte, daß das Wort «mächtig» mit seinem Retten, nicht mit seinem Vernichten verbunden ist. Wenngleich er seine Feinde so leicht erdrücken kann, wie ein Mensch mit seinem Fuß die Traube zerdrückt, spricht der Prophet hier doch nicht davon. Er wird sich am Tag der Rache so erweisen; aber jetzt im Jahr seiner Erlösten offenbart er sich als «mächtig zum Retten» (Hebräer 7,25). Freut euch darüber, meine Zuhörer! Der Herr Jesus ist ein Heiland, und in dieser Eigenschaft ist er groß. Im Hinblick auf das Heils- und Rettungswerk geht nichts über seine Kraft hinaus. Er sagt: «Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen» (Johannes 6,37). Es gibt keine Sünde, die er nicht vergeben, keine Herzenshärte, die er nicht beseitigen, keine geistliche Schwierigkeit, die er nicht überwinden könnte. «Sein Lohn ist bei ihm, und was er sich erworben hat, geht vor ihm her!» Daß er jetzt an meiner statt hier stände! Ich kann nur von ihm stammeln, und doch ist es das Beste, das ich tun kann. Wenn ihr die Augen des Glaubens gebraucht, entdeckt ihr, daß mein Herr, der die Feinde seiner Erlösten überwunden hat, heute vor euch steht, und wenn ihr fragt, wer er ist, so verkündigt er sich selbst; denn er will, daß ihr ihn erkennt. Jesum erkennen ist das erste hauptsächlichste und höchste Stück der menschlichen Erkenntnis. Er ist euer Lehrer und dies ist eure Lektion. Er beantwortet die Frage des prophetischen Katechismus, und wenn gefragt wird: «Wer ist der?» antwortet er: «Ich bin es, der ich von Gerechtigkeit rede und mächtig bin zum Retten.» Falle zu seinen Füßen und liebe und bete ihn heute an, und dann wird dein Himmel hier unten beginnen.

So haben wir den Text in sehr dürftiger und eiliger Weise durchlaufen; denn ich habe noch einige Minuten nötig, um die praktische Anwendung von dem Gegenstand zu machen, ehe ich euch entlasse.

Möchte der Heilige Geist euch die Wahrheit nun kräftig aneignen! Arme, bekümmerte Seele! Deiner Sünden sind viele und sie drücken dich sehr. Du hast keine Hoffnung, der Gerechtigkeit Gottes oder der Macht des Bösen in deiner Natur entrinnen zu können. Höre die Verkündigung,

die ich wiederhole: «Siehe, dein Heiland kommt!» Jesus kann dich retten, denn er ist «mächtig zum Retten»!

Er kann *dich* retten; denn er hat andere gleich dir gerettet. Er hat diese vielen Jahre dieses Werk getrieben. Deine Sache macht ihm keinen Kummer; er weiß mit der Rettung der Sünder Bescheid. Der vornehmste der Sünder ist vor langen Jahren gerettet worden, und wenn er, so kannst auch du gerettet werden, obgleich du der nächstgrößte sein magst. Er, der Edom und Bozra überwand und das Gefängnis gefangen führte und alle Heere der Hölle besiegte, kann nie besiegt werden. Sage nicht, daß sein Arm zu kurz geworden sei, daß er nicht retten könne. Er kann dich retten, der du wünschst, heilig gemacht zu werden. Der du dein hartes Herz erweicht sehen möchtest – er kann die mächtige Tat tun. Er kann die geistlich Toten erwecken. Er kann es, obgleich es kein anderer kann.

Er kann alle deine Feinde überwinden. Satan hat dich jetzt in seiner Gewalt, und du bist nicht imstande mit ihm zu kämpfen. Die eine oder andere böse Leidenschaft hält dich gebunden. Du scheinst gleich dem Petrus im Gefängnis bewacht zu werden; aber der Petrus loslöste, kann dich befreien. Jesus kann zu den Gefangenen sagen: «Geht heraus», und sie gehen heraus. Es gibt keine Versuchung, keine Sünde, keinen höllischen Einfluß, von dem er seine Erwählten nicht erretten könnte. Er ist so mächtig zu retten, daß er jede ihm vertrauende Seele erretten kann, wie groß auch ihre Not sein mag. Überlaß Jesu deine Feinde; er wird mit ihnen fertig. Sein Gewand ist bereits gerötet von ihrem Blut, darum fürchte dich nicht!

Er kann dies ganz allein tun. Wenn du Jesu vertraust und niemand als Jesu, so hast du ein allgenugsames Heil. «Ich trete die Kelter allein und ist niemand unter den Völkern mit mir» (Jesaja 63,3). «Ich sah mich um, und da war kein Helfer, und niemand erhielt ich, sondern mein Arm mußte mir helfen» (Jesaja 63,5). Armer Sünder, hänge dich an Jesum und an sein Heil. Wenn du keine andere Hoffnung hast; wenn du nichts Gutes in dir sehen kannst; wenn deine Gebete auf deinen Lippen ersterben; wenn du nicht weinen, nicht fühlen kannst; wenn du gar nichts Empfehlenswertes an dir hast: Wirf dich auf Jesum, auf Jesum allein. Der große Kampf des Heils ist eigenhändig erfochten, und Jesus kann dich eigenhändig retten. Er ist erhöht zum Fürsten und Heiland, und er wird sein Fürstentum nicht durch einen Fehlschlag beflecken lassen. Ich fürchte, daß ich in meiner Rettung meinem Herrn mehr gehindert als geholfen habe, und doch weiß ich, daß er treu bleibt, selbst wenn ich nicht glaube. Er bleibt seinem Amt treu, wenngleich ich in meinen Verpflichtungen zurückbleibe. Wenn er rettet, dann rettet er wirklich. Er ist mächtig zum Retten. Er war Anfänger, als er hienieden war und ans Werk ging, allerlei Krankheiten zu heilen, und selbst da mißlang ihm nichts; aber da er nun für uns durch den Tod gegangen und selbst durch Leiden vollkommen gemacht ist, ist er mächtig zum Retten, und er kann ungeachtet aller Opposition selig machen. Vertraue ihm nur, und du wirst das finden.

Laß mich, lieber bekümmertes Freund, dem hinzufügen, daß er dich *jetzt* retten kann. Beachtest du den Vers: «Ich habe einen Tag der Rache mir vorgenommen; das Jahr, die Meinen zu erlösen, ist gekommen» (Jesaja 63,4). Ich hüpfte vor Freude, als ich diese Worte studierte. Ja, dachte ich, ich will es den Sündern sagen, daß er sich einen Tag der Rache vorgenommen hat, und ich will sie warnen; denn er wird sie vernichten, wenn sie sich nicht zu ihm wenden. Aber diese Zeit der Rache wird von seiner langmütigen Geduld aufgeschoben, während *das Jahr, die Seinen zu erlösen, gekommen ist*; es ist jetzt da. Es heißt nicht: «Heute will ich euch verderben», sondern: «Heute, so ihr seine Stimme hören werdet, verstockt eure Herzen nicht» (Hebräer 3,15). Jetzt ist der Tag des Heils; diese Tage sind das Jahr des Herrn. Wir leben in den Jahren unseres Erlösers, in den Jahren der vergebenden Liebe. O, daß ihr nun kommen möchtet, da euer Jahr gekommen ist! Jesus kann euch in dieser Stunde retten. An diesem Februarmorgen, an diesem kalten Morgen, da euch der Ostwind durch das Mark geht, kann Jesus euer Herz mit der Sommerzeit der Liebe erwärmen. Es war ein ebensolcher Morgen, an welchem ich meinen Herrn fand; die Schneeflocken fielen so reichlich, und jede einzelne schien zu sagen, daß Jesus mich schneeweiß gemacht habe. Selbst dieser scharfe Ostwind wird euch Trost zuführen, wenn ihr auf meinen Herrn blicken wollt,

der euch in seinem in Blut getauchten Gewand vorgeführt wird. Seht das herrliche Kleid seiner Liebe und Gerechtigkeit. Er kommt triumphierend vom Tode und von der Hölle zurück, so daß ihr nie unter ihr Joch kommen dürft. Er verkündigt euch Leben, weil eure Feinde tot sind. Er wäscht eure Kleider weiß, weil die seinen mit Blut getränkt sind. Ihr sollt ewig leben, weil er gestorben ist, und sollt triumphieren, weil er für euch den Sieg erstritten hat. Ihr sollt ausziehen, zu siegen und zu überwinden, weil er gesiegt hat.

Jesus hat das Werk bereits getan. Er hat nichts mehr zu erdulden, um euch von euren Sünden retten zu können; die Sühnung ist geschehen, das Lösegeld bezahlt, die Gerechtigkeit gewirkt. Von diesem Heil sagte der Herr in dem Augenblick, da er den Sieg gewann: «Es ist vollbracht!» (Johannes 19,30), und vollbracht ist es auf ewig. Ohne Naht und ganz gewebt war das Gewand, das den Körper des Heilands deckte, und nun bietet er jedem Sünder, der ihm vertraut, ein gleiches Gewand dar und sagt: «Ziehe es an.» Es wird umsonst gegeben, obgleich es unter großen Kosten gewirkt wurde. Es kostete unserem Herrn das Leben, es zu weben, und das Blut, es zu färben; aber dem Sünder ist es eine freie Gabe, und wenn er es nur haben will, soll auch er prächtig aussehen, und Jesus will ihn auch stärken, bis er in der Fülle seiner Kraft einhertreten kann. O, daß ihr an diesem Morgen an Jesum Christum glauben möchtet!

Es ist ein betrübendes Wunder, daß Menschen nicht an Jesum glauben. Es ist ein trauriges Wunder, daß ihr, die ihr das Evangelium so viele Jahre gehört habt, nicht an ihn glaubt. Was wollt ihr? Wenn jemand euch ein anderes Evangelium predigen würde, als ich euch verkündigt habe, würdet ihr böse werden und es nicht hören wollen. Wie geht es zu, daß ihr das Evangelium so gern hört und es doch zu eurem Heil nicht annehmen wollt? Viele von euch bewundern im gewissen Sinn meinen Herrn, und ihr liebt es, ihn loben und preisen zu hören; aber was nützt euch das? Was kann er euch sein, wenn ihr ihm nicht vertraut? «Aber ich fühle meine Sünden doch nicht.» Habe ich euch nicht oft gesagt, daß das Heil nicht in euren Gefühlen liege? «Aber ich bin nicht...» Habe ich euch nicht wieder und wieder gesagt, daß es sich nicht darum handelt, was *ihr* seid, sondern was Jesus ist?

Hört mir zu. Hört auf vom eigenen Selbst und kommt zu Jesu, so wie ihr seid. Laßt uns schließen, indem jeder einzelne unter uns von Herzen diesen Vers singe:

*«Arm und schuldig, wie ich bin,
Werf ich vor Dein Kreuz mich hin;
Bloß – o Herr, gib Kleider mir,
Schwach – die Kraft kommt nur von Dir;
Schwarz – doch hier der Brunnen rinnt
Der die Flecken von mir nimmt.»*

Predigt von C. H. Spurgeon
Wer ist der?

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901
in *Christus im Alten Testament*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch